

# Marcin Maciejewski

---

## "Die Handlungsstruktur von Texten", Thomas Schröder, Tübingen 2003 : [recenzja]

---

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 2, 214-216

---

2009

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

ny skłonić do refleksji nad tym obszarem jak i do analiz porównawczych obu tradycji (angielskiej i niemieckiej).

### Literatura

Angermüller, Johannes (2005): Sozialwissenschaftliche Analyse in Deutschland. Zwischen Rekonstruktion und Dekonstruktion. W: Reiner, Keller/ Andreas, Hirsland/ Werner, Schneider/ Willy, Viehöver (eds.): Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit. Zum Verhältnis von Wissenssoziologie und Diskursforschung. Konstanz, s. 23-48.

Fairclough, Norman/ Anna Duszak (2008): Krytyczna analiza dyskursu – nowy obszar badawczy dla lingwistyki i nauk społecznych.

W: Duszak, Anna/ Norman, Fairclough (eds.): Krytyczna analiza dyskursu. Interdyscyplinarne podejście do komunikacji społecznej. Kraków, s. 7-32.

Keller, Rainer (2005): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. Wiesbaden.

Warnke, Ingo (2004): Diskurslinguistik als Kulturwissenschaft. W: Erhart, Walter (ed.): Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung? Stuttgart, Weimar, s. 308-324.

Weiss, Gilbert/ Ruth, Wodak (2007): CDA. Theory and Interdisciplinarity. Basingstoke.

*Lukasz Kumiega* (Warszawa/Düsseldorf)

### THOMAS SCHRÖDER (2003): *Die Handlungsstruktur von Texten*. Tübingen: Narr, 276 S.

Eines der kompliziertesten Forschungsgebiete der heutigen Textlinguistik ist das Problem der Textstrukturen. Die Arbeit Schröders ist ein Versuch, verschiedene Aspekte der Textstruktur zu berücksichtigen. Im Unterschied zu anderen Autoren, die sich zum Beispiel ausschliesslich mit der Illokutionshierarchie, mit der referentiellen Bewegung in Texten, beschäftigen, betrachtet Schröder diese Aspekte integrativ. Das Ziel seiner Arbeit ist es daher, auf der Basis der vorliegenden Ansätze ein integratives Modell zur Beschreibung von Textstrukturen zu entwickeln. Das Buch knüpft an die aktuelle Diskussion über die Textstrukturenproblematik und die textologische Methodologie an. Die Untersuchung konzentriert sich auf monologische Texte.

Thomas Schröder stellt im Überblick die wichtigsten Beschreibungsmodelle der Texte vor. Die ungenügende Darstellung der Zusammenhänge zwischen verschiedenen Ansätzen wird zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Die integrative Betrachtung der isolierten Forschungsergebnisse soll ihre Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte verdeutlichen. Die Arbeit Schröders zeigt unterschiedliche Betrachtungs-

perspektiven und fasst sie zusammen. Aus einer überzeugenden Perspektive entwirft er ein Konzept der multidimensionalen Textstruktur. Das Prinzip der Multidimensionalität des Textes ist nicht neu. Schröder stellt jedoch die Ebenen der Textstrukturierung als sich gegenseitig beeinflussende Faktoren dar. Er geht von der Voraussetzung aus, dass die im Verhältnis wechselseitiger Abhängigkeit befindenden Ebenen nicht einzeln als nebeneinander existierende Grössen beschrieben werden können, sondern nimmt in erster Linie ihr Zusammenspiel unter die Lupe. In der Textlinguistik ist heute die Frage nach der Methodik der Beschreibung dieser gegenseitigen Einflüsse noch nicht beantwortet. Zwar betrachtet Schröder alle Ebenen der Textstruktur als wichtig, hebt aber die Kategorie der sprachlichen Handlung hervor. Dies resultiert bei ihm aus der Überzeugung, dass Text als Mittel der kommunikativen Verständigung gesehen wird. Die Hervorhebung dieser Kategorie ermöglicht weiter die Perspektive des Rezipienten zu berücksichtigen. Ein weiterer Vorteil dieser Betrachtungsperspektive liegt darin, dass dadurch in zusätzlichen Untersuchungen die Verstehensprobleme behandelt werden können.

Die Arbeit ist in drei Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil der Arbeit werden die Grundbegriffe des Beschreibungsmodells präsentiert. Im Zentrum dieses Teils stehen die Begriffe *Texthandlung* und *Handlungsstruktur*. *Texthandlungen* werden als komplexe Handlungen aufgefasst. Sie bestehen, nach Schröder, aus einer Folge von zusammenhängenden *Satzhandlungen*. *Teil-Handlungen* bilden also eine komplexe *Handlung*. Im Gegensatz zum *Illokutionsstrukturmodell* wird bei dem Verfasser die *Handlungsstruktur* als *Konstituentenstruktur* gesehen. Der Autor zeigt dabei die Grenzen dieses Modells. Schröder beschreibt auch die grundlegenden *funktionalen Beziehungen* zwischen *Teil-Handlungen*. Er zeigt auf, dass die *zusammengehörigen Teil-Handlungen* untereinander in *funktionalen, thematischen und sequentiellen Beziehungen* stehen. Bei *funktionalen Beziehungen* werden *nebenordnende* und *unterordnende Beziehungen* unterschieden. Die *thematische Struktur* von Texten wird als Teil der *Handlungsstruktur* gesehen. Die *Handlungsstruktur* von einem Text zu beschreiben, bedeutet nach Schröder, sowohl die *Beschreibung der funktionalen* als auch der *thematischen Beziehungen* zu berücksichtigen. Somit wird einem Thema eine *textkonstituierende Funktion* zugeschrieben. Interessant scheint hier, wie Schröder den *Themabegriff* definiert. Anders als in anderen Ansätzen wird das Thema als der *Gegenstand*, auf den sich eine *Texthandlung* bezieht und auf den sich die *Teilhandlungen* beziehen, aufgefasst. Die *Teilaspekte* des Gegenstands müssen dabei auch in den *zugehörigen Teilhandlungen* behandelt werden.

Der Verfasser verifiziert in einer *praktischen Untersuchung* den mit anderen Ansätzen *kontrastierenden Themabegriff*. Die *thematische Struktur* von Texten wird dabei als *thematischer Aspekt* der *Handlungsstruktur* betrachtet. Am Beispiel von *ausgewählten Presstexten* (*ereignisbezogene Berichterstattung*) zeigt der Autor, dass *Themenerhalt* und *Themenwechsel* mit der *Abgrenzung* von *Teiltextrn* korrespondieren. Bei der *Beschreibung* der *thematischen Beziehungen* beziehen sich die *Teilhandlungen* auf den *gleichen Gegenstand*, in dem sie *Teile* dieses *Gegenstandes* behandeln. Zu den *typischen Aspek-*

*ten* der *thematischen Zerlegung* zählt Schröder zum Beispiel den *Ereignisverlauf*, die *Vorgeschichte*, *Hintergründe* eines Ereignisses.

Der *zentrale Begriff* der *Texthandlung* bildet auch den *Inhalt* des *zweiten Teils* der Arbeit. In der *schlüssigen* und *kompetenten Untersuchung* wird das *Verhältnis* von *Handlungsstruktur* und *Äußerungsform* analysiert und auf die *Bedeutung* der *indem-Relation* hingewiesen. Im *Mittelpunkt* steht die *Frage* nach *Indizien* für das *Verstehen* von *Textstrukturen*. Schröder untersucht 75 *Texte* und konstruiert einen *Katalog* der *wichtigsten* dieser *Indizien* (*Indizien* der *referentiellen Textstruktur*, *Satzverknüpfungsmittel*). Die *Kategorie* der *Indizien* dient dem Verfasser, die *zwei Beschreibungsebenen* *Handlungsstruktur* und *Äußerungsform* miteinander in *Beziehung* zu setzen. Hier wird besonders die *Rolle* dieser *Indizien* beim *Verstehensprozess* hervorgehoben, denn die *Äußerungsform* hilft dem *Rezipienten*, die *Handlungsstruktur* eines *Textes* besser zu verstehen. Andererseits betont Schröder, dass in *keinem* der *untersuchten Fälle* das *Auftreten* eines *bestimmten Indizes* eindeutig und *ausnahmslos* auf eine *bestimmte Form* der *Textstrukturierung* hinweist. Die *Analyse* dieses *Zusammenhangs* legt die *Schlussfolgerung* nahe, dass *Indizien* nicht alleine auftreten und oft zu *widersprüchlichen Hypothesen* über die *Textstrukturierung* führen. Schröder postuliert zurecht eine *integrative* und *abwägende Betrachtung* aller *Indizien*, um eine *Textstruktur* zu beschreiben. *Notwendig* ist eine *Gewichtung* von *Indizien*, die eine *nicht feste Hierarchie* von *Gliederungsmaßnahmen* annimmt.

Die *Zielsetzungen* dieses Buches werden *konsequent* im *dritten Teil* der Arbeit vermittelt. Hier wird nach den *wiedererkennbaren Mustern* der *Textstrukturierung* und nach *Regeln*, die ihnen *zugrunde* liegen, *gefragt*. Die *Analyse* wird auch diesmal am *Beispiel* von *informierenden Zeitungstexten* durchgeführt. Die in *drei Teile* gegliederte *Untersuchung* zeigt, in welchem *Ausmaß* die *Strukturierung* von *Texten* von *Mustern* geprägt ist. Der Autor *rekonstruiert* zuerst die *vorgefundenen Typen*, ordnet diese den *Texttypen* zu und *vergleicht* ihre *Strukturen*. Anschließend *beschreibt* er die *Strukturierungsregeln*. In *weiterer Folge* der *Untersuchung* ver-

gleicht er die Realisierungsvarianten, deren Ergebnis die Ermittlung von typischen Realisierungsvarianten und die Rekonstruktion der Strukturmuster ist. Für die Unterscheidung von Texttypen dient dem Verfasser der Begriff der komplexen Handlung. Hier zeigt sich seine Klassifikationsstärke: Verschiedene Arten von Texthandlungen unterscheiden sich durch den Illokutionstyp, den thematischen und strukturellen Aspekt (typische Teil-Handlungen). Im Gegensatz zu anderen textlinguistischen Analysen sucht Schröder nicht nur nach Unterschieden zwischen verschiedenen Texttypen, sondern auch nach Ähnlichkeiten zwischen ihnen. Zusätzlich differenziert er die ermittelten Strukturierungsregeln in Vorgaben, Spielräume und Freiräume. Das Typisierungskonzept Schröders steht in Opposition zum traditionellen Begriff der Textsorte. Der Verfasser bemerkt zurecht, dass die existierenden Textsorten und Strukturmuster nicht in einem eindeutigen Verhältnis stehen. Aus diesem Grund entscheidet er sich für die Auffassung typischer Formen der Strukturierung als Korrelat von Texttypen und als Ergebnis von textübergreifenden Prinzipien. Die entstandene Typologie der journalistischen Darstellungsformen geht auf die Unterscheidung verschiedenartiger Texthandlungen zurück. Analysiert werden 320 informierende Texte. In den anschließenden Schlussfolgerungen werden 10 Texttypen besprochen, die für diese Art journalistischer Zeitungstexte charakteristisch sind. Schröder konzentriert sich dabei ausschließlich auf die Behandlung von typischen Formen der Textstrukturierung und verzichtet auf andere Ebenen (z.B. stilistische Aspekte). Die Kategorie der komplexen Handlung erlaubt dem Autor,

den untersuchten Textkorpus präzise zu differenzieren. So wird z.B. die traditionelle Meldung in faktizierende, wiedergebende, interpretierende und erweiterte unterschieden. Diese detaillierte Darstellung ist aufgrund von der spezifischen Auffassung der komplexen Handlung möglich. Vor dem Hintergrund bisheriger Versuche, journalistische Texte zu klassifizieren, ist die Typologie Schröders einzigartig.

Die Arbeit stellt einen wichtigen Beitrag zur textlinguistischen Beschreibung nicht nur journalistischer Darstellungsformen dar. Sowohl die inhaltliche als auch die methodologische Konzeption der Arbeit überzeugt. Sie bildet einen guten Ausgangspunkt zu weiteren Untersuchungen der Textstruktur. Da die Analyse Schröders einen exemplarischen Charakter hat, sind weitere Untersuchungen notwendig, um zu prüfen, ob die Kategorie der komplexen Handlung auch bei anderen Textsorten zur Differenzierung einfacher und komplexer Texttypen verwendet werden kann. Als nützlich ist die Auffassung der typischen Realisierungsvarianten als die Vorgaben des jeweiligen Texttyps und textübergreifende Prinzipien der Strukturierung einzustufen. Fruchtbar für weitere Studien scheint auch das Prinzip der Bausteine, aus denen sich Texte zusammensetzen. Texttypen repräsentieren nämlich ein System kombinierbarer Strukturierungselemente und Grundmuster. Der Wert der Arbeit ist sicherlich auch in der empirischen Fundierung und dem rekonstruktiven Verfahren zu sehen. Zu betonen ist die Tatsache, dass die Ergebnisse der Untersuchung Einfluss auf die Weiterentwicklung des Textsortenbegriffs haben können.

*Marcin Maciejewski (Poznań)*

**STEFAN JERZY RITTEL (2007): *Katolicki dyskurs społeczny*. Kielce: Oficyna Wydawnicza „Marka”, ss. 250.**

Monografia jest uogólnioną prezentacją wieloletnich badań autora nad komunikacją społeczną i dyskursem katolickim. Już na wstępie wskazuje on na specyfikę tematu swej pracy, a jest to: „rodzaj środków...[które] wyróżniają go [t.j.

katolicki dyskurs społeczny A.S.] od wszystkich innych, ponieważ występuje w nim Słowo Boże” (s. 9).

Książka składa się z dwóch głównych części: część I. *Paradygmat interpretacyjny* (s. 9-152)